Klostersiedlungen umgestaltet, heidnische Mythen verwoben sich mit christlichen Legenden. Auch die alte Kunst ging nicht verloren. Das Ornamentwerk der Kelten, geformt nach strengen Gesetzen, wird nun in der christlichen Kunst verwendet, ziert Evangelienbücher und Metallarbeiten und formt mit seiner Schönheit und Kraft die irischen Kreuze des 7. und 8. Jahrhunderts. Diese scheinen Ende des 7. Jahrhunderts eine immer größer werdende Bedeutung gewonnen zu haben. Manchmal umstehen sie die Klostergemeinschaften, als ob sie die bösen Mächte aus den vier Richtungen der Welt abhalten wollten. So zeigt der Plan des Klosters von St. Mullin, der im 8. Jahrhundert aufgezeichnet wurde, im Norden, Süden, Westen und Osten Kreuze, die den vier Evangelisten gewidmet sind. Auch andere Klostersiedlungen zeigen eine ähnliche Anlage.

Die meisten der noch bestehenden Kreuze sind am mittleren Shannonfluß oder in dessen Nähe gelegen. Dieses Gebiet zeigte einst friedvolles und vielfältiges geistiges Leben. Castledermot, Kilkieran, Killamery, Clonmacnoise und Lorrha sind einige der damals führenden Klöster. Nur mehr Ruinen und Kreuze erinnern an jene Zeit. Zwei der schönsten erhaltenen Kreuze stehen auf dem Friedhof zu Ahenny. Reich und vielfältig sind sie, voll Schönheit, Menschen, ineinander verflochten, Spiralenornamente, Kreuzeszeichen, Verknüpfungen bedecken die vier Seiten der Schäfte.

Völlig anders geartet ist das Kreuz von Moone Abbey, in Kildare. Es steht auf einem ungewöhnlich hohen und schmalen Sockel. Gerade dieser ist es, der, entgegen den vielen anderen Kreuzen, die Hauptdarstellung trägt. Stark stilisiert sind die Figuren aus dem Granit in Flachrelief hervorgehoben, heute von mannigfachen Flechten, die das feuchte Klima hervorruft, bedeckt und belebt.

Gegen Ende des 8. Jahrhunderts beginnen in den Annalen Klagen über die Fremden aus dem Norden. Bisher in äußerem Frieden lebend, wird Irland nun von den Wikingern bedroht. Jahr für Jahr wiederholen sich Überfälle, Klöster werden zerstört, die Mönche getötet und die Kunstschätze nach dem Norden geführt. 849 kamen zu den nordischen Überfällen noch die dänischen hinzu.

In dieser Zeit großer Not und Elends wurden unzählige Meisterwerke irischer Kunst zerstört, die Handwerkstätten verwüstet und damit gingen viele künstlerische Geheimnisse verloren.

Es scheint, als ob sich in der Zeit der Wirrnis der Wikingereinfälle alle Kräfte der irischen Künstler auf das Arbeiten in Stein konzentriert hätten. Die Hochkreuze mit biblischen Szenen gehen auf jene Zeit zurück. Nur ein Kreuz ist zeitlich bestimmt, jenes zu Monasterboice. Die Inschrift am Fuße der Westseite lautet: „Ein Gebet für Muiredach, der dies Kreuz gemacht hat." Muiredach war ein Abt von Monasterboice. Er starb 923.

Mit dem Beginn der Reformbewegung im 12. Jahrhundert wird die irische Kirche durch den Bischof von Canterbury der römischen angeglichen. Irland hat sein eigenständiges Christentum aufgegeben. Die Hochkreuze des 12. Jahrhunderts zeigen noch die äußere Form der früheren, haben aber sonst nichts mehr mit ihnen gemeinsam. Große Figuren in Hochrelief, wie sie überall im Mittelalter zu finden sind, schmücken die Kreuze. Die bezwingende Kraft und Eigentümlichkeit von früher aber fehlt ihnen.

7

7 Westseite des Nordkreuzes zu Castledermot (County Kildare). Im Mittelfeld: Darstellung der Kreuzigung. Nordarm: David mit der Harfe. Südarm: Das Opfer des Isaac. Über dem Mittelfeld: Gang nach Emmaus
8 Moone Abbey (County Kildare). Granitkreuz. Detail des Sockels an der Südseite: Flucht nach Ägypten

8